

17. Juli 2026

Bericht vom Generalrat sowie vom Schulungskurs für die neuen Beraterinnen und Berater am Zentrum und für den Generalrat

Ein Amtsantritt im Zeichen der Umkehr zur Einheit

Die Startphase des neuen Zentrums des Werkes sowie des Generalrats war intensiv. Den Auftakt bildeten die Einkehrtage vom 21. bis 23. Juni und die erste Sitzung des Generalrats am 27. Juni. Anschließend fand vom 29. Juni bis zum 10. Juli der erste Fortbildungskurs für die neuen Beraterinnen und Berater am Zentrum sowie für die Mitglieder des Generalrats statt.

Es ging nicht nur um Inhalte, Arbeitsmittel und Übergaben, sondern auch darum, sich kennenzulernen, Beziehungen zu knüpfen und gemeinsam zu starten, um von Beginn der neuen Tätigkeiten an die Einheit aufzubauen.

Die erste Sitzung des Generalrats in der fünfjährigen Amtszeit

Beim ersten Teil der **Sitzung des Generalrats** nahmen die Zonendelegierten per Videokonferenz teil. Ihre Anwesenheit war wichtig, denn das erste behandelte Thema betraf das Kernstück der neuen Amtsperiode: Die Umsetzung einer „*Wende im Leben der Einheit*“. Die Generalversammlung hatte als Priorität festgelegt, dass die Einheit nicht nur als Leitprinzip betrachtet, sondern als tägliche Erfahrung gelebt werden sollte.

Die beiden Zentraldelegierten Paloma Cabetas und Antonio Salimbeni betonten, dass es sich dabei nicht um ein neues Organisationsprojekt, sondern um einen Weg der Umkehr und Erneuerung handelt. Das Ziel besteht darin, bestimmte Aspekte der Spiritualität – Einheit, Freiheit, den Wert jedes Menschen und Autorität als Dienst – zu vertiefen und besser an die heutige Situation anzupassen. Auch das Statut und die Richtlinien werden im Hinblick auf die außerordentliche Versammlung im Jahr 2028 in diesem Licht neu betrachtet.

Im Gespräch wurde deutlich, wie wichtig es ist, dies in den verschiedenen kulturellen und geografischen Kontexten zu inkulturieren. Margaret Karram wies darauf hin, wie wichtig es ist, in die Tiefe zu gehen: „*Wenn wir diesen Weg ernsthaft gehen, leisten wir einen wirksamen Beitrag zum Frieden, und verstehen besser, wie wir der Welt die Einheit bringen*“.

können.“ Und Roberto Almada fügte hinzu: „*Es besteht kein Widerspruch zwischen unserem ‚inneren‘ und ‚äußeren‘ Leben. Wir stehen für ein geistliches Leben, um nach außen zu wirken.*“

Außerdem wurde der **Jahresabschluss 2025 der Bewegung genehmigt**. Erika Croatto und Marco Barlucchi, die Berater für den Bereich „Gütergemeinschaft, Wirtschaft und Arbeit“, stellten ihn gemeinsam mit dem Geschäftsführer Giancarlo Crisanti vor.

Eine Einführung in die wirtschaftlichen Abläufe des Werks war sehr hilfreich. Was die Einnahmen angeht, stützt sich die Wirtschaft der Bewegung auf zwei Grundpfeiler: die Gütergemeinschaft und die Vorsehung. Dazu gehören auch Erbschaften, Spenden, Immobilienverkäufe und andere außerordentliche Einnahmen. Hinzu kommt das Fundraising, das vor allem zur Unterstützung bestimmter Projekte dient. Der Jahresabschluss des Internationalen Zentrums wird auf Basis der von den Zonen, Zentren und Zweigen eingereichten Abrechnungen erstellt. Er umfasst alle im Laufe des Jahres durchgeführten Aktivitäten, sowohl die ordentlichen als auch die außerordentlichen.

Es wäre zu lang und komplex, im Detail auf den Jahresabschluss einzugehen. Uns scheint es jedoch wichtig, hervorzuheben, dass der mit dem VEO (Ausschuss für die wirtschaftliche Vision des Werks) begonnene Weg fortgesetzt wird. So können die Prozesse begleitet und vorangetrieben werden, die zur vollständigen Nachhaltigkeit des Werks beitragen und es immer stärker an der „strategischen Aufgabe“ ausrichten.

Zehn Tage Fortbildung, Sich-Kennenlernen und Beziehungen aufbauen

An der Fortbildung für die neuen Beraterinnen und Berater des Zentrums sowie die Mitglieder des Generalrats nahmen auch die ausscheidenden Verantwortlichen teil. Ziel war es, den Wechsel zu erleichtern, wichtige Informationen und Arbeitsinstrumente auszutauschen und einen Überblick über das Leben am Internationalen Zentrum zu vermitteln. Den Neuen sollte dabei geholfen werden, sich mit ihrer Aufgabe vertraut zu machen und gleichzeitig die Arbeit der anderen besser zu verstehen – und das in einem komplexen und facettenreichen Umfeld wie dem der Bewegung weltweit.

Roberto Almada lud die Teilnehmenden ein, diese Tage im Zeichen der Freundschaft und des gegenseitigen Kennenlernens zu verbringen und sich dabei von den folgenden vier Prinzipien aus dem Apostolischen Schreiben „*Evangelii gaudium*“¹ leiten zu lassen:

¹ Wortlaut *Evangelii gaudium*: **Die Einheit ist dem Konflikt übergeordnet**: Gegensätze und Konflikte dürfen nicht ignoriert oder vertuscht, sondern müssen ausgetragen werden. Sie sollen jedoch in einem konstruktiven Dialog münden, der letztlich auf Versöhnung und Einheit abzielt.

1. „Die Einheit ist wichtiger als der Konflikt“: Es gilt, einander zuzuhören und das zu suchen, was uns verbindet.
2. „Die Wirklichkeit ist wichtiger als die Idee“, um die Menschen, die konkreten Situationen und das Leid nie aus den Augen zu verlieren.
3. „Das Ganze ist dem Teil übergeordnet“: Die Einheit des ganzen Werkes sollte uns mehr am Herzen liegen als unsere eigene spezifische Aufgabe.
4. „Die Zeit ist mehr wert als der Raum“: Säen ist wichtiger als der Besitz von Räumen oder Macht. Dieser Grundsatz befreit von Angst und führt zu Geduld und Vertrauen.

Im Kurs wechselten sich Momente der Spiritualität, Weiterbildung, Information und des Dialogs ab. Jeder Tag begann mit Betrachtungen und Vertiefungen zum „Paradies '49“, um aus der Quelle des Charismas zu schöpfen.

Auch das Thema der Leitung in der Bewegung wurde vertieft: die organisatorischen Strukturen und ihre Aufgaben gemäß Statut, die Arbeit des Internationalen Zentrums, die Arbeit der Zentren und Büros, die in den letzten Jahren eingeleiteten Prozesse, die Finanzen, die Kommunikation, die laufenden Projekte und die eingeführten Veränderungen, um besser auf die aktuelle Wirklichkeit einzugehen.

Auch die großen Herausforderungen der Gegenwart wurden thematisiert: der Rückgang der Berufungen, die Notwendigkeit, die Sprache der heutigen Welt zu sprechen, die Beziehung zu den Jugendlichen, der Schutz der Person in allen Bereichen der Bewegung, die Erneuerung der Beziehungen sowie die Bedeutung gemeinsamer Regeln, Protokolle und Prozesse.

Neben den Inhalten trat ein weiteres Element deutlich hervor: Diese Tage boten vor allem die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen. Durch Momente der Arbeit, des Dialogs, des gegenseitigen Zuhörens und des ungezwungenen Beisammenseins hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich kennenzulernen und eine gemeinsame Basis für den Dienst in den nächsten fünf Jahren zu schaffen.

Die Wirklichkeit geht der Idee vor: Theoretische Konzepte und Ideologien müssen sich an der konkreten Lebensrealität der Menschen messen lassen. Reales Handeln ist wichtiger als bloßes Planen.

Das Ganze ist mehr als der Teil: Das große Ganze (die Gemeinschaft, die Menschheit) hat Vorrang vor den einzelnen Teilen. Jedoch darf dabei das einzelne Detail oder die Würde des Individuums nicht vernachlässigt werden.

Die Zeit ist mehr wert als der Raum: Prozesse anstoßen ist wichtiger, als fertige Räume oder Machtstrukturen zu besitzen. Geduld und langfristige Entwicklungen zählen mehr als der sofortige Besitz von Ergebnissen.

In den letzten beiden Tagen konzentrierte sich der Dialog auf die Ausarbeitung eines Strategieplans für die kommenden fünf Jahre. Dabei geht es nicht nur um eine Prioritätenliste, sondern darum, Energien, Entscheidungen und Ressourcen konkret auf den von der Generalversammlung vorgegebenen Weg auszurichten.

Vor diesem Hintergrund **forderte Margaret Karram die neuen Beraterinnen und Berater dazu auf**, dafür zu sorgen, dass die Umkehr zur Einheit vom Zentrum des Werkes ausgeht – von erneuerten Beziehungen untereinander:

„Gott erwartet von uns einen neuen Schritt: Ihr seid nicht nur hier, um einen Teil zu vertreten. Ihr seid hier, um das ganze Werk im Blick zu haben und euch auf die Welt auszurichten. Ich muss mich auf eure Hilfe verlassen können, auch wenn das bedeutet, dass ihr euren eigenen Standpunkt oder eure anvertraute Aufgabe hintanstellen müsst.

Diese Einheit sollt ihr jedem Menschen vermitteln, mit dem ihr zusammenarbeitet, sodass er spürt, dass er zu einer größeren Wirklichkeit gehört und denselben Weg mit euch geht.“

Stefania Tanesini